

Saisonbilanz beim Schloss Spiez

Der Sommer war ein Lichtblick

Trotz verkürzter Saison blickt das Schloss Spiez auf einen gelungenen Sommer zurück. Nächstes Jahr wird vieles ganz anders.

Guido Lauper



Die Saison mit Friedrich Dürrenmatt ist Geschichte: Nächstes Jahr werden Fassade und Dach des Altschlusses saniert.

Foto: Guido Lauper

Trotz verspäteter Öffnung und verfrühter Schliessung des Spiezer Wahrzeichens lässt sich Schlossleiterin Barbara Egli mit ihrem Team nicht entmutigen. «Die Corona-Pandemie spiegelt sich jedoch schmerzhaft in den Zahlen, welche deutlich unter den Erwartungen liegen», schreibt sie in der Medienmitteilung zur Saison 2020.

Die zusammen mit dem Centre Dürrenmatt Neuchâtel realisierte und von 40 Freiwilligen betreute Kunstaussstellung «Dürrenmatt als Zeichner und Maler» besuchten rund 5800 Gäste, vorwiegend aus der Schweiz. Insgesamt verzeichnete das Schloss 13'500 Eintritte.

«Kurzarbeit im Frühjahr, Verschiebungen, Absagen und Schutzmassnahmen beschäftigten und beanspruchten das Schlossteam stark.»

Barbara Egli, Leiterin des Schlosses Spiez

Marc Chagall hatte im Jahr 2019 13'000 Besucher angelockt, bei total knapp über 25'000 Schloss-Eintritten. «Nach dem letztjährigen Rekord sind wir wieder auf dem Niveau von 2015 angelangt», sagt Barbara Egli. Teilweise erleichtert, ergänzt die Leiterin: «Glücklicherweise konnten im Sommer wieder Hochzeiten und Apéros stattfinden, dennoch war der im Frühjahr entstandene Ausfall nicht mehr aufholbar. «Kurzarbeit im Frühjahr, Verschiebungen, Absagen und Schutzmassnahmen beschäftigten und beanspruchten das Schlossteam stark», fasst sie zusammen.

Fast alles wird anders

Nach der Sanierung des Schlossturms im Winter 2018/19 folgt nun die Instandstellung der Fassade samt dem Dach des Altschlusses. «Nicht einem Wunschenken folgend, sondern aus Gründen der Sicherheit für Gäste und Personal, da sich unter anderem schon Ziegel selbstständig gemacht haben», sagt Barbara Egli.

Das Baugerüst wird ab Januar 2021 montiert. Dann folgt die Bestandesaufnahme der Schäden mit entsprechender Kostenberechnung zuhanden des Lotteriefonds des Kantons Bern. Da die Arbeiten nur bei warmen Temperaturen durchführbar sind, steht das Gerüst während der ganzen Saison 2021.



Schloss und Kirche: Beides wurde verspätet eröffnet und vorzeitig geschlossen.
Foto: Guido Lauper

Wegen der Sanierungsarbeiten bleiben viele Objekte und Gemälde staubsicher eingelagert. Die durch das Baugerüst verdunkelten Räume «füllt», so Barbara Egli, «der Künstler Peter

Aerschmann unter dem Titel «Ghosts» mit Videoinstallationen». Womit das Schloss zu einem Kunstraum wird, wo Vergangenheit und Gegenwart aufeinandertreffen und durch gezielte Interventionen in einen spannenden Dialog treten. Die traditionellen Sonderausstellungen werden 2022 weitergeführt. Die Planungen dafür laufen bereits.

Künftige Eckdaten

Neu werden ab nächstem Jahr in Absprache mit dem Stiftungsrat auch die Eckdaten der Saison, vom 1. Mai bis 31. Oktober, festgesetzt. «Karfreitag und Ostern fallen jedes Jahr auf ein anderes Datum und lassen sich für Gäste aus anderen Kulturen kaum kommunizieren», begründet Egli den Entscheid. Was die Vorbereitungen im kalten Schloss in etwas wärmere Zeiten verschiebt.

«Auf unsere Ausschreibungen erhielten wir 120 Bewerbungen.»

Barbara Egli, Leiterin des Schlosses Spiez

Die Saison nähert sich so zeitlich den umliegenden Schlössern an; mit Ausnahme des ganzjährig geöffneten Schlosses Thun (vgl. Box). Nebst dem üblichen Personalwechsel an der Kasse und in der Aufsicht ist das Schloss auch mit dem Wegzug des Schlosswartes konfrontiert. «Auf unsere Ausschreibungen erhielten wir 120 Bewerbungen», so Barbara Egli, «für eine anspruchsvolle Arbeit, die den ganzen Menschen fordert.»



Das Schloss Thun – umhüllt von Nebelschwaden. Bis zur zwangsläufig angeordneten Schliessung am 23. Oktober wurde das Thuner Wahrzeichen im Jahr 2020 von rund 39'000 Gästen besucht.

Foto: PD/Martin Mägli

So lief es in Thun und Oberhofen

In der Vergangenheit stammte jeweils rund die Hälfte der Gäste des Schlosses Thun aus dem Ausland. Im Corona-Jahr 2020 machten Schweizerinnen und Schweizer dagegen rund 85 Prozent aus. Bis zur behördlich verordneten Schliessung am 23. Oktober legten rund 39'000 Besucher einen Halt beim Thuner Wahrzeichen ein. Das sind rund 45 Prozent weniger als 2019, aber «nur» rund 20 Prozent weniger als in den Jahren davor.

«Kamen die Besucherinnen und Besucher am Anfang nur vereinzelt zurück, so erlebten wir doch im Sommer und frühen Herbst wieder regen Zuspruch», beschreibt Museumsleiterin Yvonne Wirth die Zeit nach dem Lockdown ab Mai. Wirth zeigt sich dankbar für jeden einzelnen Besuch im speziellen Jahr: Unter den gegebenen Umständen sei sie «grundsätzlich zufrieden». Nun hofft sie, das Schlossmuseum ab 24. November wieder öffnen zu dürfen. Die aktuell unterbrochene Sonderausstellung zu den Zähringern soll nach Möglichkeit bis im Januar verlängert werden.

Im Schloss Oberhofen gingen die Frequenzen – nach dem sehr erfolgreichen Jahr 2019 mit über 22'000 Besuchern – heuer um rund 9000 Personen zurück. Auch einzelne gut laufende Monate wie Juli oder (bis zum Zwangsabbruch) Oktober konnten den corona-bedingten Rückgang laut Museumsleiterin Christina Fankhauser nicht wettmachen. «Finanzielle Einbussen gab es nicht nur über die fehlenden Museumseintritte, sondern vor allem auch über Feste und Anlässe, die in den Schlossräumlichkeiten gebucht waren, aber nicht stattfinden konnten», erklärt Fankhauser.

Heuer besuchten vor allem Familien, Kinder und einheimische Individualtouristen das Schloss. Es fehlten ausländische Touristen und Schulklassen; zudem bleiben Gruppenführungen aus. Zusammenfassend blickt Fankhauser auf eine «sehr herausfordernde Saison» zurück. (gbs)

Publiziert: bom, 02./3.11.2020